

Newsletter der Pfarrgemeinde St. Hildegard von Bingen, Berlin

Ausgabe Nr. 288

13.02.2022



Liebe Mitglieder unserer Pfarrgemeinde,

was ist die beste Methode, um jedes Verhältnis - sei es eine Freundschaft, eine Ehe, ein Arbeitsverhältnis oder ähnliches nachhaltig und gründlich kaputt zu kriegen? -



Ganz einfach: Sagen Sie Ihrem Gegenüber, dass Sie die Beziehung zu ihm oder ihr aufkündigen, dass Sie kein Vertrauen mehr haben, dem anderen keinen Glauben mehr schenken können oder was auch immer. Wenn Sie so auftreten, schlagen Sie erfolgreich unüberwindbare Gräben, reißen Sie jegliche Brücken zum anderen ein! Jeremia sagt uns in der Lesung: "Verflucht, wer auf Menschen vertraut; gesegnet, wer auf den Herrn sich verlässt." Sind wir nicht manchmal durchaus auch ge-

neigt, entweder ganz und gar auf Menschen zu bauen oder die Menschen zu vergessen und in der Menschenferne Gott zu suchen? Dabei kann beides nicht gehen: Wer nur den Menschen sieht, ohne sein Geheimnis als Gottes Geschöpf zu achten und zu ehren, kann leicht dahin kommen, ihn zu instrumentalisieren, ihn für eigene Interessen einzusetzen, ihn auszubeuten, ihn zu degradieren. Wer hingegen geradezu menschenfeindlich aus dieser Welt flieht und sich allein im Kult ergeht und da Gott sucht, der kann ihn nicht finden, denn Gott wirft uns immer wieder zurück auf unseren Nächsten. Erst in der Begegnung mit diesem begegnen wir wahr und echt Gott. Auf diese Weise lässt sich nun auch die Gegensätzlichkeit der Seligpreisungen und Weh-Rufe des sonntäglichen Evangeliums ausdeuten. Schauen wir genau hin, können wir feststellen, dass Jesus zu all den Menschen, denen er in seiner Rede das „Wehe“ zuruft, durchaus sehr positive Beziehungen pflegte: Jesus hat gefeiert, hat sich mit satten und reichen Menschen umgeben. Allein der oberflächliche Eindruck macht also den Menschen nicht aus. Es geht immer um die Frage, ob sich all jene Menschen, die uns begegnen, ihrer Gottesebenbildlichkeit bewusst sind und sie leben und ausstrahlen. Und es geht um die Frage, ob wir das auch tun.

Herzliche Sonntagsgrüße.

Ihr

(Bild G.M. Ehlert - Vorlage zum Impuls M. Steven)

Andreas Jelling, Pr.

Die Woche in den Gemeinden unserer Pfarrei St. Hildegard von Bingen

Maria, Königin des Friedens, Biesdorf

Sonnabend, 12.02.

18.00 Uhr Vorabendmesse (Maria, Königin des Friedens) **3G**

Sonntag, 13.02.- 6. So. i Jk

08.00 Uhr Sonntagsmesse (Biesdorf-Süd – Köpenicker Str. 165) **2G**

10.00 Uhr Sonntagsmesse **2G**

Dienstag, 15.2.

09.00 Uhr hl. Messe, bes. f. Senioren (Biesdorf-Süd)

Donnerstag, 17.02.

9.00 Uhr hl. Messe (Maria, Königin des Friedens)

Freitag, 18.02.

18.00 Uhr Anbetung – Beichtgelegenheit (Maria, Königin des Friedens)

19.00 Uhr hl. Messe (Maria, Königin des Friedens)

Friedrichsfelde/Karlshorst, Zum Guten Hirten

Sonnabend, 12.02.

10.00 Uhr Hl. Messe nicht öffentlich (Antonius-Stift, Karlshorst)

17.00 Uhr Sonntagsmesse (Friedrichsfelde, Zum Guten Hirten) **3G**

Sonntag, 13.02. 6. So. i Jk.

09.00 Uhr Sonntagsmesse (St. Marien, Karlshorst) **2G**

10.30 Uhr Sonntagsmesse (Zum Guten Hirten, Friedrichsfelde) **2G**

Dienstag, 15.02.

08.30 Uhr Rosenkranz (St. Marien, Karlshorst)

09.00 Uhr hl. Messe (St. Marien, Karlshorst)

Mittwoch, 16.02.

09.00 Uhr hl. Messe (Zum Guten Hirten, Friedrichsfelde)

Donnerstag, 17.02.

09.00 Uhr **keine** hl. Hl. Messe (St. Marien, Karlshorst)

12.00 Uhr Requiem und Aussegnung für + Herrn Joachim Jermis (Karlshorst)

Anschl. Beerdigung auf dem St. Hedwig-St. Pius-Friedhof Konrad-Wolf-Str.

Freitag, 18.02.

18.30 Uhr Aussetzung - Anbetung - Beichtgelegenheit

19.00 Uhr hl. Messe (Zum Guten Hirten, Friedrichsfelde)

Kaulsdorf, St. Martin

Sonnabend, 12.02.

18.30 Uhr Sonntagsmesse **3G**

Sonntag, 13.02. 6. So i. Jk

10.00 Uhr Sonntagsmesse **2G**

18.00 Uhr hl. Messe **3G**

Donnerstag, 17.02.

09.00 Uhr hl. Messe

Marzahn, Von der Verklärung des Herrn

Sonnabend, 12.02.

18.00 Uhr Sonntagsmesse **3G**

Sonntag, 13.02. 5. So i. Jk

10.00 Uhr Sonntagsmesse

Mittwoch, 16.02.

14.00 Uhr hl. Messe bes. f. Senioren

Donnerstag, 17.02.

18.00 Uhr Rosenkranzgebet

19.00 Uhr hl. Messe

Was sonst noch wichtig ist

- **Aufgrund der leider sehr hohen Inzidenz-Zahlen müssen wir leider die Seniorenveranstaltungen in den Monaten Februar und März absagen.**
- **Aufgrund eines Requiems (um 12.00 Uhr in St. Marien in Karlshorst) entfällt am Donnerstag, den 10.2.22 die hl Messe um 9.00 Uhr.**
- **Am 13. Februar bitten wir um eine Spende für Bau- und Erhaltungsmaßnahmen an unseren Kirchen/Gemeindezentren. Nachdem wir in Kaulsdorf und Friedrichsfelde Toiletten für mobilitätseingeschränkte Menschen geschaffen haben, steht ein solches Vorhaben auch in Marzahn an. Dazu kommen die zahlreichen kleineren und größeren Reparaturmaßnahmen in den Gemeinden. Am 20.2. erbitten wir wieder eine Spende für die Caritas – besonders für die allgemeinen Beratungsstellen in unserer Pfarrgemeinde. Allen Spenderinnen und Spendern sei herzlich gedankt.**
- **Bitte beachten Sie weiterhin die Hygieneverordnung und unser Sicherheitskonzept für die Gottesdienste.**

Die Schriftlesungen vom kommenden Sonntag

1. Lesung vom 6. Sonntag im Jahreskreis: Jes 17, 5-8

Lesung aus dem Buch Jeremia.

So spricht Gott, der HERR:

Verflucht der Mensch, der auf Menschen vertraut,
auf schwaches Fleisch sich stützt
und dessen Herz sich abwendet vom HERRN.

Er ist wie ein Strauch in der Steppe,
der nie Regen kommen sieht;
er wohnt auf heißem Wüstenboden,
im Salzland, das unbewohnbar ist.

Gesegnet der Mensch, der auf den HERRN vertraut
und dessen Hoffnung der HERR ist.

Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist
und zum Bach seine Wurzeln ausstreckt:

Er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt;

seine Blätter bleiben grün;
auch in einem trockenen Jahr ist er ohne Sorge,
er hört nicht auf, Frucht zu tragen.

2. Lesung vom 6. Sonntag im Jahreskreis: 1 Kor 15,12.16-20

Lesung

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Schwestern und Brüder!

Wenn aber verkündet wird,

 dass Christus von den Toten auferweckt worden ist,

 wie können dann einige von euch sagen:

 Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht?

Denn wenn Tote nicht auferweckt werden,

 ist auch Christus nicht auferweckt worden.

Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist,

 dann ist euer Glaube nutzlos

und ihr seid immer noch in euren Sünden;

und auch die in Christus Entschlafenen sind dann verloren.

Wenn wir allein für dieses Leben

 unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben,

 sind wir erbärmlicher daran als alle anderen Menschen.

Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden

als der Erste der Entschlafenen.

Evangelium vom 6. Sonntag im Jahreskreis: Lk 6, 17-18a.20-26

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit

 stieg Jesus mit den Zwölf den Berg hinab.

In der Ebene

 blieb er mit einer großen Schar seiner Jünger stehen

und viele Menschen aus ganz Judäa und Jerusalem

 und dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon

waren gekommen.

Jesus richtete seine Augen auf seine Jünger

und sagte:

 Selig, ihr Armen,

 denn euch gehört das Reich Gottes.

Selig, die ihr jetzt hungert,

 denn ihr werdet gesättigt werden.

Selig, die ihr jetzt weint,

 denn ihr werdet lachen.

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen

 und wenn sie euch ausstoßen

 und schmähen

 und euren Namen in Verruf bringen um des Menschensohnes willen.

Freut euch und jauchzt an jenem Tag;

denn siehe, euer Lohn im Himmel wird groß sein.

Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht.

Doch weh euch, ihr Reichen;

denn ihr habt euren Trost schon empfangen.
Weh euch, die ihr jetzt satt seid;
denn ihr werdet hungern.
Weh, die ihr jetzt lacht;
denn ihr werdet klagen und weinen.
Weh, wenn euch alle Menschen loben.
Denn ebenso haben es ihre Väter
mit den falschen Propheten gemacht.

Zum Nachdenken

Gefangen im Menschsein

Das Alltagsleben erinnert uns an unsere innere Zerbrochenheit und unsere äußere Not. Familienstreitigkeiten, Druck am Arbeitsplatz, Konflikte mit Freunden - das alles vermittelt uns das Gefühl, klein und unbedeutend zu sein. Krankheit oder chronische Schmerzen machen uns unsere körperliche Verwundbarkeit bewusst. Häufig fühlen wir uns schuldig oder sind beschämt über ungute Entscheidungen, die wir gefällt haben, oder über die Tatsache, dass wir anderen wehgetan haben. Manchmal fühlen wir uns gefangen in unserem Menschsein. Wir erleben intensiv, wie die Umstände unseren Erwartungen nicht gerecht werden. Es stimmt, dass wir vielleicht hin und wieder etwas tun müssen, um unsere Lebensumstände zu verändern; wir mögen hin und wieder zu Recht rastlos und unruhig sein, denn schließlich bleibt unser Herz nicht dauerhaft zufrieden mit einem kleinen Vorgeschmack auf Leben. Wir haben Verlangen nach dem ganzen Leben und der ganzen Liebe, weil Gott unser Herz geschaffen hat und er uns etwas von seiner eigenen grenzenlosen Kapazität gegeben hat. Wir möchten gern mehr sein, als wir sind. Aber die Veränderungen, die wir vornehmen, unsere Lösungen, neuen Programme und Selbsthilfepläne befreien uns letztendlich doch nicht, weil wir uns nach wie vor innerhalb der Grenzen unserer Sterblichkeit bewegen. Wir können den irdischen Begrenzungen nicht entkommen. Wir müssen in dem Wissen leben, dass wir eines Tages sterben werden. Natürlich kann uns das entmutigen und so manchen bringt es zur Verzweiflung. Aber genau an diesen Enttäuschungen können wir auch erkennen, dass das Leben uns immer wieder Gelegenheit gibt, unsere Sterblichkeit hoffnungsvoll zu betrachten. Geburt, Schulzeit, Studium, Heirat, der erste Job, die Lebensmitte und die Pensionierung - das alles sind Gelegenheiten, Vertrautes loszulassen. Sie führen uns in die »kleinen Tode« des Lebens. Sie erinnern uns daran, dass Angst und Liebe gleichzeitig geboren werden. Beide sind in unserer Existenz nie völlig voneinander getrennt. Während wir jedoch mit diesen kleinen Toden in Berührung kommen, begegnen wir dem Leben und lernen es kennen. Sie erlauben es uns, loslassen zu lernen. Sie bereiten uns darauf vor, ein Leben zu entdecken, das anders ist als das, welches wir bisher gekannt haben. Das Leben ist eine Schule, in der wir das Abschiednehmen einüben. Wir lernen, das Sterben einzuüben, die Verbindungen zu durchtrennen, die uns an die Vergangenheit versklavt halten - damit wir den Tod nicht mehr als überraschend bezeichnen können, sondern ihn als letztes von vielen Toren begreifen, die zu der vollständigen menschlichen Persönlichkeit führen.

Aus: Henri Nouwen, Du schenkst mir Flügel. Gedanken der Hoffnung. St. Benno Verlag Leipzig 2002 (2001).